

JOHANN STEINBOCK

1909-2004

Biografisches

Johann Steinbock wurde am 26. Juni 1909 in St. Agatha geboren. Sein Vater war Tischler, der mit seiner Mutter eine kleine Landwirtschaft betrieb. Seine Eltern ermöglichten ihm trotz bescheidener Verhältnisse und zwölf Kinder nach der Volksschule das Gymnasium Kollegium Petrinum in Linz zu besuchen. Nach der Matura trat er ins Linzer Priesterseminar ein und studierte von 1928 bis 1933 an der Diözesanlehranstalt Theologie. Am 29. Juni 1932 wurde er mit 23 Jahren zum Priester geweiht.¹ Schon während der Schulzeit fiel sein großes Interesse an Geschichte auf.²

Sein erster Einsatzort als Seelsorger war Waldhausen im Mühlviertel, wo er 1933/34 als Kooperator tätig war. In dieser Zeit musste er auch fünf Monate den erkrankten Pfarrer von Steinbach am Attersee vertreten. Von 1934 bis 1936 wirkte er als Kooperator in Gaspoltshofen und von 1936 bis 1939 in Ried i. Innkreis.³



Johann Steinbock, o.D. Quelle:
Diözesanarchiv Linz, Bildarchiv Personalia.

Schon als Theologiestudent und dann als Kaplan verfasste er für die in Salzburg erscheinenden Zeitschriften „Vaterland“ und „Unser Reich“ pro-österreichische Artikel. Er lehnte darin eine an Deutschland orientierte und Österreich sowie die Habsburger herabsetzende Geschichtsschreibung ab.⁴ Im „Ständestaat“ unter Engelbert Dollfuß und Kurt Schuschnigg sah er ein neues Österreich-Bewusstsein im Entstehen.⁵ Den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 erlebte Steinbock in Ried i. I. „Für mich persönlich bedeutete dieser Einmarsch das Ende Österreichs, wo ich doch seit eh und je für Österreich eingetreten war“,⁶ sagte Steinbock.

Gegnerschaft

Steinbocks politische Gesinnung pro Österreich war durch seine Artikel und Gespräche bekannt, auch seine Gegnerschaft zu Hitler. Mehrere Hausdurchsuchungen waren die Folge.⁷ Zu seinen Aufgaben als Kooperator in Ried i. I. gehörte die Jugendarbeit. „Die kirchliche Kinder- und Jugendarbeit sollte auf das rein Religiöse eingeschränkt und damit lahmgelegt werden“, beschreibt der damalige Jugendseelsorger Ferdinand Klostermann die Absicht des NS-Regimes.⁸ Steinbock verlegte seine religiösen Glaubensstunden für die Studentenkongregation in die Sakristei der Rieder Kirche und geriet dadurch in Konflikt mit der nationalsozialistischen Kreisleitung. Am 3. März 1939 bekam er als Religionslehrer Schulverbot, weil er „ein Gegner der nationalsozialistischen Weltanschauung“ sei.⁹ Es galt für das gesamte Deutsche Reich und

¹ Franz Zeiger, Die mit Tränen säen... - Johann Steinbock – Priester in Dachau, Linz 2004, 13 und 18.

² Ebd., 15-18.

³ Ebd., 13-14; 19.

⁴ Kurt Hörbst, Überlebt. Menschenbilder – Lagerbilder, Weitra 1999, 150; Zeiger, Die mit Tränen, 16-18.20.

⁵ Ebd., 19-20.

⁶ Hörbst, Überlebt, 152.

⁷ Zeiger, Die mit Tränen, 24.

⁸ Ferdinand Klostermann, Katholische Jugend im Untergrund, in: Rudolf Zinnhobler (Hg.), Das Bistum Linz im Dritten Reich, Linz 1979, 152.

⁹ Schreiben des Bezirksschulrates Ried i. I. von 3. März 1939, Abschrift in: Zeiger, Die mit Tränen, 28.

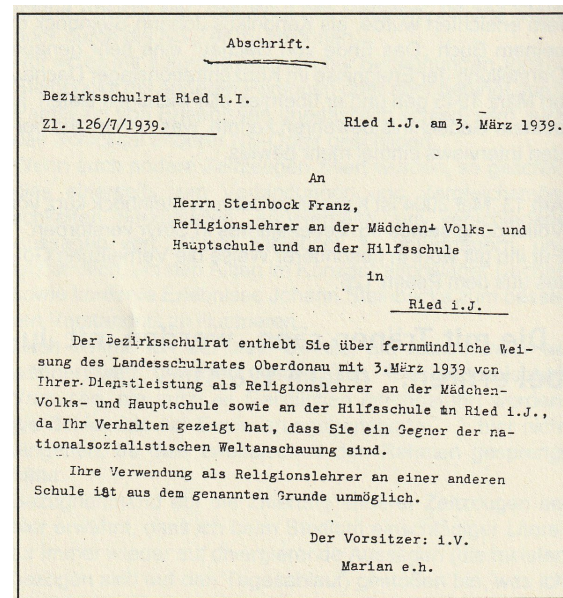
für „immerwährende Zeiten.“¹⁰

Die Kreisleitung lehnte die kirchliche Jugendarbeit ab. Es darf keine „doppelte Jugenderziehung, staatlich und kirchlich“¹¹ geben.

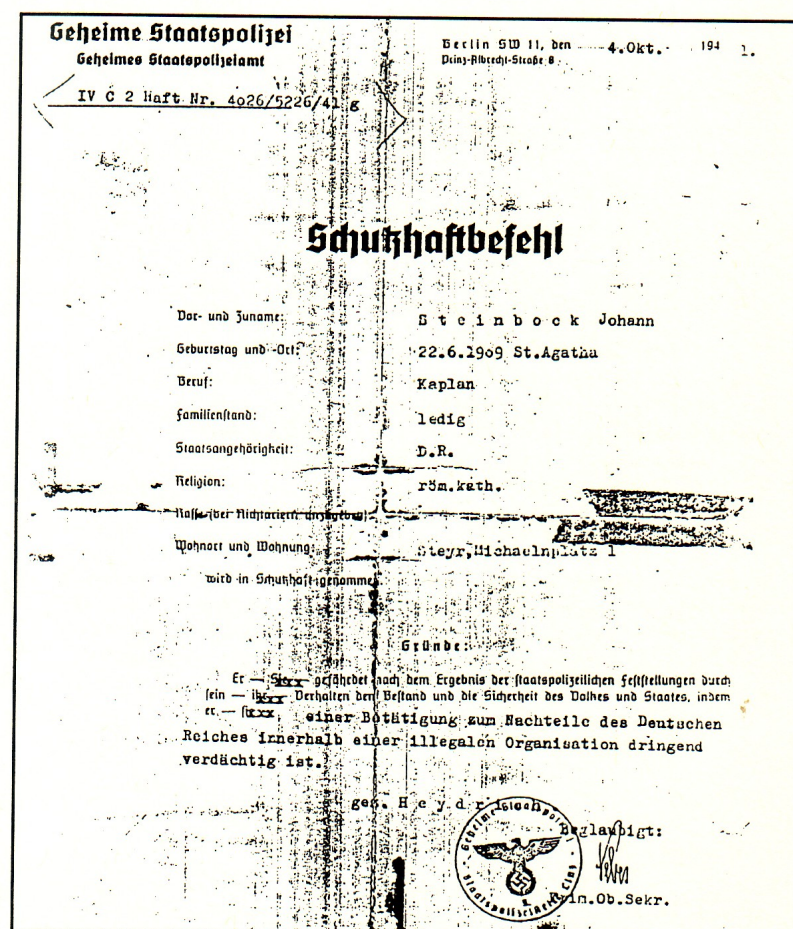
Er wurde nun von SA-Männern bzw. Mitgliedern der Hitlerjugend bedroht und man schlug ihm mit Steinen die Fenster seines Zimmers ein. Weil diese Drohungen und Steinwürfe nicht aufhörten, verließ er Ried i. I. und wurde Mitte März 1939 Kooperator der Vorstadtpfarre St. Michael in Steyr. Da sein Schulverbot in Steyr nicht bekannt war, konnte er in der Wehrgrabenschule bis Schulschluss wieder Religion unterrichten. Sein Gehalt als Priester, das damals noch der Staat bezahlte, wurde aufgrund des Schulverbotes gestrichen. Die Bevölkerung unterstützte ihn daraufhin finanziell. In St. Michael widmete er sich hauptsächlich der Kanzleiarbeit.¹² In einem Schreiben der Steyrer Polizei von 17. Juni 1939 wurde die NSDAP-Ortsgruppenleitung Steyr ersucht, alle Geistlichen zu erfassen und in einem Bericht ihr politisches und moralisches Verhalten zu beurteilen.¹³

Verhaftung

Am 4. September 1941 kam es zu einer weiteren Hausdurchsuchung. Steinbock wurde von der Gestapo in Linz vorgeladen. Es wurde ihm vorgeworfen, dass er in verschiedenen Pfarren für die österreichische Freiheitsbewegung geworben hätte. Man wollte Belastendes über Priester finden. Steinbock machte aber keine Aussage.¹⁴ Bei einem weiteren Verhör am 15. September 1941 wurden noch andere Anschuldigungen vorgebracht. Anschließend wurde er im Polizeigefängnis in der Linzer Mozartstraße inhaftiert und musste dort bis Jänner 1942 verbleiben.¹⁵ Nach mehreren Verhören bekam er am 4. Oktober 1941 den Schutzhaftbefehl, der ihn der Betätigung in einer „illegalen Organisation“ zum Nachteil des Deutschen Reiches verdächtigte.¹⁶ Es lagen weder Beweise vor, noch wurde eine Anklage gegen ihn erhoben. Trotzdem wurde er am 23. Jänner 1942 in das Konzentrationslager Dachau überstellt.¹⁷



Schulverbot von 3. März 1939



Schutzhaftbefehl von 4. Oktober 1941

¹⁰ Zeiger, Die mit Tränen, 28.

¹¹ Hörbst, Überlebt, 152.

¹² Zeiger, Die mit Tränen, 30-32.

¹³ Schreiben des Polizeiamtes Steyr an die NSDAP-Ortsgruppenleitung Steyr betreffend Erfassung sämtlicher Geistlicher beider Konfessionen von 17.6.1939, in: Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich 1934-1945, Bd 2, 172.

¹⁴ Zeiger, Die mit Tränen, 34-35.

¹⁵ Ebd., 36-37.

¹⁶ Ebd., 37; 144.

¹⁷ Ebd., 38; vgl. auch Karl-Heinz Rauscher, Steyr im Nationalsozialismus – Politische, militärische und soziale Strukturen, Gnas 2003, S. 196.

Dachau



Mithäftling und Johann Steinbock (rechts)

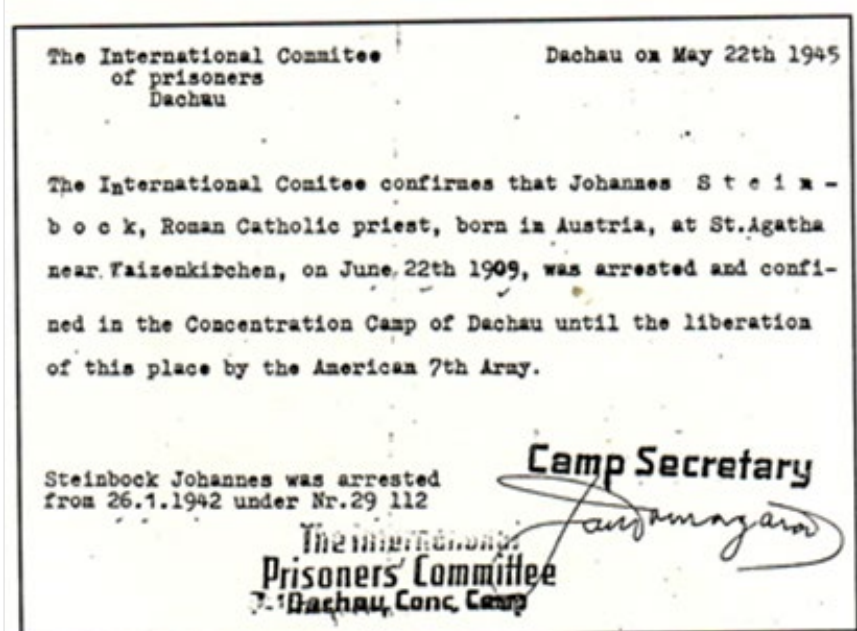
In Dachau erhielt er die Häftlingsnummer 29.112. Zunächst musste er einige Wochen im „Zugangsblock“ verbringen. Bei seinem ersten Arbeitskommando, dem sog. „Schneekommando“, musste er mit Schubkarren Schnee und Eis abtransportieren, eine schwere und anstrengende Arbeit. Danach war er beim „Plantagenkommando“, das in den Gärten und Plantagen des Lagers eingesetzt war. Zusätzlich hatte er im Sommer in einem SS-Hof das Unkraut zu beseitigen. Es war „Fronddienst im Freien, jeder Witterung schutzlos ausgesetzt, bei schlechtester Verpflegung und immer wieder stundenlangem Appell-Stehen.“¹⁸ Tausende Häftlinge starben an Hunger und Entkräftung. Steinbocks Körpergewicht betrug nur mehr 46 Kilogramm. Arbeitsunfähige Häftlinge wurden auf „Invalidentransport“ geschickt, was nichts anderes als die Ermordung in einem Vernichtungslager bedeutete. Den Ruhrdurchfall überlebte Steinbock durch ein Medikament, das er von einem ihm bekannten Häftlingspfleger bekam. Auch Bauchtyphus überstand er. Seine Arbeit im „Kripo-Kommando“ als Karteikartenschreiber und ‚Kriminalstatistik-Forscher‘ rettete ihm im KZ das Leben.¹⁹

Die mehr als dreijährige KZ-Haft war geprägt von Hunger und Zwangsarbeit. Während er Misshandlungen entgehen konnte, wurden andere Priester gequält und getötet.²⁰ Zweimal kamen Gestapo-Beamte aus Linz nach Dachau, um belastende Aussagen über Priester aus ihm herauszubekommen.²¹ Ab 1943 konnten die Häftlinge Lebensmittelpakete von zu Hause bekommen, was vielen das Leben rettete. Die Priester konnten in einer eigenen Kapelle auch Gottesdienst feiern.

Steinbock verfasste während der Haft heimlich ein Manuskript über „Christliche Freiheit“.²² Im März 1945 wurden überraschend Geistliche aus dem Lager entlassen. „Ich hatte auch schon gepackt und Schachtel und gerollte Decke im Arbeitsraum bereitgestellt“, erzählt er später.²³ Johann Steinbock war aber nicht dabei.

Befreiung

Am 29. April 1945 wurde das KZ Dachau von US-amerikanischen Truppen befreit, Steinbock musste jedoch noch bis 24. Mai 1945 in der Flecktyphus-Quarantäne in Dachau bleiben.²⁴ Obwohl sein Blutbefund besagte, dass er gegen Flecktyphus immun sei, verzögerte sich die Ausstellung eines Passierscheines, der für das Verlassen des Lagers nötig war. So beschloss er mit zwei anderen Kameraden, das Lager mit einem Pferdefuhrwerk heimlich zu verlassen.²⁵



Haftbestätigung für Johann Steinbock

¹⁸ Johann Steinbock, Das Ende von Dachau, Steyr 1995, 12.

¹⁹ Ebd., 12; Zeiger, Die mit Tränen, 84.

²⁰ Hörbst, Überlebt, 154; Steinbock, Das Ende, 12.

²¹ Zeiger, Die mit Tränen, 74.

²² Ebd., 84.

²³ Ebd., 113.

²⁴ Steinbock, Das Ende, 64.

²⁵ Ebd.

In einem Zivilanzug machte er sich zu Fuß und teilweise Mitfahrgelegenheiten nützend auf den Weg nach Hause. Über Erding – Mühldorf – Altötting - Braunau – Grieskirchen – Waizenkirchen kehrte er nach Hause zurück.²⁶ Am 30. Mai 1945 kam er in St. Agatha an. Hatten sich die Angehörigen große Sorgen gemacht, weil sie in den letzten Wochen nichts von ihm gehört hatten, so war jetzt die Freude über das Wiedersehen umso größer.

Nach dem Krieg

Von Juli 1945 bis Mai 1947 war er auf eigenen Wunsch wieder als Kooperator in der Vorstadtpfarre St. Michael in Steyr tätig. Von 1947 bis 1951 arbeitete er als Seelsorger in der Stadtpfarre Steyr und zugleich als Religionslehrer an der Höheren Technischen Lehranstalt Steyr. Von Februar 1951 bis September 1986 war er Pfarrer der Stadtpfarre Steyr. 1980 wurde er zum Ehrenkanonikus des Linzer Domkapitels ernannt.²⁷ Seine Liebe zu Büchern zeigte sich



Johann Steinbock in Dachau, wo die Priesterbaracke, Block 26, stand.

darin, dass er nicht nur die Pfarrbücherei leitete, sondern ab 1970 auch Diözesanpräses des Borromäuswerkes, eines Verbandes öffentlicher Büchereien in katholischer Trägerschaft, war.²⁸ Die Habsburger, besonders der letzte Kaiser Karl, waren ihm immer wichtig. Er leitete ab 1959 die Kaiser-Karl-Gebetsliga OÖ und setzte sich für die Seligsprechung Kaiser Karls ein. Mit seinen Schülerinnen und Schülern fuhr er regelmäßig in die Gedenkstätte Mauthausen. Auch als Zeitzeuge war er an Schulen tätig.²⁹ Ebenso die jährlichen Treffen der Dachauer Priester, die es bis 1990 gab, waren ihm ein Anliegen.³⁰ Sein Buch „Das Ende von Dachau“, 1948 erstmals veröffentlicht, wurde 1995 neu aufgelegt. Im Ruhestand half er seinen Priesterkollegen von 1986 bis 2001 bei Gottesdiensten aus. Am 13. Mai 2004 starb Johann Steinbock im Alter von 94 Jahren.³¹ Begraben ist er am Taborfriedhof in Steyr.

Karl Ramsmaier, Religionslehrer, Pfarrgemeindebegleiter Christkindl, Vorsitzender Mauthausen Komitee Steyr

²⁶ Zeiger, Die mit Tränen, 130-131.

²⁷ Ebd., 137.

²⁸ Ebd.

²⁹ Hörbst, Überlebt, 150.

³⁰ Zeiger, Die mit Tränen, 133-136.

³¹ Ebd., 14 und 136.